

»Damit kann man schließlich Musik machen«

Er könnte eines der größten Klaviertalente werden: Danlin Felix Sheng auf dem Weg in die Meisterklasse

Friedberg (am). Eine weitsichtige Mutter. Als Danlin Felix Sheng im Alter von sechs Jahren auf dem Heim-Keyboard dort vorprogrammierte Lieder mühelos nachspielte, ahnte sie: Der Junge hat es in den Fingern und meldete ihn in der Musikschule an. Elf Jahre später in Frankfurt. Danlin spielt in der Frankfurter Alten Oper auf, beim Finale des 8. Deutschen Musikwettbewerbs für Amateure im Bereich Kammermusik für Solisten und Ensembles.

Und wie er aufspielt. Erster Platz in der Kategorie »Klavier, solo schwer« mit der Sonate Nr. 3 von Sergei Prokofjew. Publikumspreis gemeinsam mit Sonja Kraus (Violoncello) im Duo. Keine F: intagsfliege. Bereits vor zwei Jahren errang er beim Bundeswettbewerb »Jugendmusiziert« einen zweiten Platz. Wer Danlin beobachtet, wie seine Hände über die schwarz-weiße Tastatur fliegen, ahnt, wie viel Arbeit, wie viel Fleiß dahinter stecken, eine derartige Meisterschaft zu erreichen. Und natürlich Begabung. »Ich glaube«, sagt Danlin, der die Augustinerschule in Friedberg besucht, »30 Prozent sind wohl Talent, der Rest gute Ideen und Training.« Wie bei vielen anderen Talenten gilt auch: Qualität leidet sich mitunter von Qual ab...

Einmal die Woche nimmt er in Frankfurt Unterricht bei der renommierten Klavierlehrerin Claudia Henninger, ein Pensum, welches sich vor Wettbewerben bis zu drei Mal pro Woche steigert. Ansonsten stehen täglich zwischen einer und zwei Stunden Klavierspielen in den heimischen vier Wänden im Friedberg Ortsteil Ockstadt auf dem Programm. »Der Tonumfang des Pianos fasziniert mich am stärksten an diesem Instrument«, erzählt er. »Während andere



Danlin Felix während des Übens: hoch konzentriert und ausdauernd. Foto: am

Instrumente nur einen Ton wiedergeben, kann man mit dem Klavier richtig Musik machen, ja,

fast ein gesamtes Orchester ersetzen.« Geboren in Berlin, begann der Weg am Keyboard am Bodensee, wo Familie Sheng seinerzeit wohnte. In Ravensburg besuchte Danlin Felix die Musikschule, ehe die Shengs 2000 nach Friedberg zogen.

Der Name wie die Schriftzeichen an der Haustürklingel verraten es: Danlin Felix' Eltern sind gebürtig aus China, wohnen seit 1982 in Deutschland. »Die Wurzeln zur Kultur meiner Eltern sind im Laufe der Jahre keineswegs verloren gegangen«, verweist Danlin. Er hat ein Jahr eigens Chinesisch-Sprachunterricht genommen, um auf dem Laufenden zu sein, einmal im Jahr besucht die Familie Verwandte im Reich der Mitte, zum einen in der Nähe von Shanghai, zum anderen im Nordosten, in der ehemaligen Mandschurei.

Seine Lieblinge in der klassischen Musik sind Bach, Beethoven, Liszt, Chopin, Tschaikowski und Prokofjew. In der Schulband spielt er gelegentlich Jazz oder Swing Elia Glen Miller. »Aber wenn man das Piano professionell betreiben möchte, sollte man sich schon auf ein Genre konzentrieren.«

In der Freizeit hört er schon mal HipHop und Rock, spielt Basketball, fährt Rad und sitzt - wie Tausend andere seines Alters auch - ab und an geschlagen.eZeit vor dem Computerbildschirm.

Eines steht für Felix so ziemlich fest: »Ich tendiere dazu, das Pianospiele später als Beruf auszuüben. Es bereitet mir einfach gewaltigen Spaß, auf der Bühne zu stehen.« Erster Schritt auf diesem Weg: Nach dem Abitur Bewerbung an der Universität der Künste in Berlin. Die ersten Schritte zu diesem Ziel sind zweifelsohne getan.